

INFOBRIEF

FÜR DEN

KIRCHENVORSTAND

KV-Infobrief 3/2021

[KV Werkstätten Online](#)

[Verständigungsprozess](#)

[Nicht die Butter vom Brot nehmen lassen!](#)

[Kontakt schafft Energie](#)

[Basiskurs Freiwilligenkoordination](#)

[Aktuelles](#)

[Unser Service für Sie](#)

[Gemeinde leiten](#)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kirchenvorstandsmitglieder,

“Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...”

Die Natur beglückt uns in dieser Zeit der Pandemie, die uns noch lange beschäftigen wird.

Der Lauf der Jahreszeiten und unser Glaube an Gott bilden unsere Felsen

in dieser unsicheren Zeit. Diese Felsen rufen uns zum (stillen) Aushalten!

Um gut ins Gespräch zu kommen und zu bleiben, haben wir seit gut einem Jahr die Möglichkeit, eine Software zu nutzen, die uns die Landeskirche zur Verfügung gestellt hat.

Mit MS-Office 365 und TEAMS haben wir Telefon, Messenger, Videokonferenz und Dateiablage in einem System für jeden und jede Kirchenvorsteher/in und viele Mitarbeitende.

Jede/r kann selbstständig diese Werkzeuge nutzen. Einzige Voraussetzungen sind:

Internet und Smartphone/Tablet oder PC mit Micro und Kamera.

Gut ist, dafür eine EKKW-E-Mail-Adresse zu verwenden (diese setzt sich aus vorname.nachname at ekkw.de zusammen), aber keine Voraussetzung.

Alles ist für Sie vorbereitet, verständigen Sie sich in Ihrem KV.

Sie können die Software sofort abrufen und einrichten. Wir bieten Ihnen Unterstützung und Informationen.

Wir laden Sie ein zu Einführungen/Auffrischungen und vielen Übungswerkstatt-Terminen zu MS-Office 365 und TEAMS.

KV Werkstätten Online in TEAMS bis in den Sommer:

0. „Nutzung von OneDrive und Sharepunkt für KV“ mit Dennis Feilcke,
am Donnerstag, 21. April 2021, 16:00 - 18:00 Uhr; nur noch wenige Plätze frei!

1. „Bibel teilen online“ mit Dr. Heike Radeck,
am Donnerstag, 6. Mai 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

2. „Offen für Vielfalt - Geschlossen gegen Ausgrenzung“ -
Eine Einführung mit Dr. Ralph Fischer,
am Dienstag, 11. Mai 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

3. KV Werkstatt Online zum Üben mit Matthias Reinhold,
am Mittwoch, 19. Mai 2021, 18:00 - 20:00 Uhr
In diesem Format bringen Sie Ihre Fragen und Themen ein.

4. KV Werkstatt Online zum Üben mit Matthias Reinhold,
am Donnerstag, 27. Mai 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

5. „Einführung in MS 365 + Chatten in der Kirchengemeinde“ mit Markus Fischer von Signet,
am Montag, 31. Mai 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

6. „Einführung in TEAMS für den KV“ mit Markus Fischer von Signet,
am Dienstag, 8. Juni 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

7. KV Werkstatt Online zum Üben mit Fritz Willems,
am Montag, 14. Juni 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

8. KV Werkstatt Online zum Üben mit Dr. Werner Meyreiss,
am Dienstag, 22. Juni 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

9. KV Werkstatt Online zum Üben mit Fritz Willems,
am Mittwoch, 30. Juni 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

10. KV Werkstatt Online zum Üben mit Dr. Werner Meyreiss,
am Donnerstag, 8. Juli 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

11. KV Werkstatt Online zum Üben mit Fritz Willems,
am Montag, 12. Juli 2021, 19:00 - 21:00 Uhr

12. „Respektvoll im KV kommunizieren“ mit Matthias Reinhold,
am Donnerstag, 22. Juli 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

13. „Gruppenräume in TEAMS nutzen - Übung“ mit Matthias Reinhold,
am Mittwoch, 28. Juli 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

14. KV Werkstatt Online zum Üben mit Matthias Reinhold,
am Dienstag, 10. August 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

15. „KV-Sitzungen mal anders“ mit Matthias Reinhold,
am Montag, 16. August 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

16. KV Werkstatt online zum Üben mit Matthias Reinhold,
am Dienstag, 24. August 2021, 18:00 - 20:00 Uhr

Anmeldungen jeweils erbeten mit Nummer, Titel und Datum der Veranstaltung bis 48 Stunden vor Beginn,

an: kirchenvorstandsarbeit@ekkw.de

Nach erfolgter Anmeldung bekommen Sie eine Bestätigung und kurz vor dem Termin eine Einladung zum Meeting.

Wir haben **Empfehlungen für die Nutzung von MS TEAMS** für Sie zusammengestellt. Sie finden diese hier: <https://www.ekkw.de/service/kirchenvorstand/5594.htm>

Verständigungsprozess zu Reformen in der EKKW

Wie wollen wir in Zukunft Kirche sein und wie nehmen wir den Auftrag, den Jesus Christus uns gegeben hat, angemessen wahr?

... Das ist eine Leitfrage im Bericht unserer Bischöfin Dr. Beate Hofmann im Januar 2021 vor der Landessynode. Mit dieser Frage beschäftigen wir uns auch in Kreissynoden, Pfarrkonferenzen und im Kirchenvorstand. Achten Sie auch auf öffentliche Veranstaltungen, die dazu in Ihrer Region angeboten werden. Weitere Informationen finden Sie

hier: https://www.ekkw.de/unsere_kirche/reformprozess.html

Wir empfehlen Ihnen, diesen Verständigungsprozess gemeinsam in Ihrem Kooperationsraum zu bearbeiten und sich dort mit den jeweiligen gemeindlichen Stärken gemeinsam kennenzulernen. Das IPOS und wir bieten Ihnen dazu Unterstützung an, die auch gefördert wird. Solche Veranstaltungen sind auch digital möglich. Wenden Sie sich an: kirchenvorstandsarbeit@ekkw.de oder ipos@ekkw.de

NICHT DIE BUTTER VOM BROT NEHMEN LASSEN!

Sensibilisierung für den Umgang mit Hassreden, rechten Parolen und Verschwörungserzählungen in den sozialen Medien

Online-Tagung für Multiplikator*innen (Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen, Interessierte)
Freitag, 23. April 2021 von 16.00 - 19.00 Uhr + Samstag, 24. April 2021 von 10.00 - 13.00 Uhr

Der Workshop findet an zwei Tagen statt und dauert je drei Stunden.
Begleitet werden wir dabei von Philipp Meyer und Ann-Kathrin Mogge, von Die Kopiloten e. V. Kassel
| #hatebreach - Hass im Netz begegnen

Die Online-Tagung ist kostenfrei.

Detaillierte Informationen zum Tagungsablauf sowie eine Möglichkeit zur Online-Anmeldung bis 21. April 2021 finden Sie hier:

<https://akademie-hofgeismar.de/programm/detailansicht.php?category=0&exnr=21506>

Kontakt schafft Energie – vom Abstand zu neuen Begegnungen

Digitales Forum 8. Mai 2021, 10:00 - 16:00 Uhr, Ev. Forum Kassel & Ev. Studienseminar Hofgeismar

Freunde treffen, im Chor singen, plaudern mit einer Tasse Kaffee in der Hand: Wie wertvoll das ist, merken wir jetzt, wo wir darauf verzichten müssen. Und wie die Stimmung ins Schwanken gerät, wenn Abstand geboten ist. Andererseits haben sich gerade im Lockdown Verbindungen und Netzwerke bewährt. Neue Kontakte sind entstanden. Der Wunsch nach Begegnung sucht sich neue Wege: Telefonieren, Spaziergehen, Nachbarschaftshilfe, Zoomen, Social Media. Wie kommen wir (wieder) zusammen? Welche Kontakterfahrungen nehmen wir mit? Wie wird es sein, wenn der öffentliche Raum wieder freigegeben ist?

Weitere Informationen: www.evangelisches-studienseminar-hofgeismar.de

Anmeldungen bis 3. Mai 2021 an: Studienseminar@ekkw.de oder über folgenden Link: [Anmeldung zu Kontakt schafft Energie - vom Abstand zu neuen Begegnungen -](#)

Basiskurs Freiwilligenkoordination: Fürs Mitmachen begeistern

16. - 18. Juni 2021 in Bad Hersfeld

Das Seminar richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche, gerne auch im Team, die das Engagement in ihrer Organisation oder Kirchengemeinde fördern und beflügeln wollen. Es vermittelt (zukünftigen) Freiwilligenkoordinator*innen nützliches Handwerkszeug, um weitere Engagierte zu gewinnen und zu halten. Dabei werden wir auch auf die gute Begleitung von Engagierten im „neuen Normal“ eingehen.

Weitere Infos hier: <https://engagiert-mitgestalten.de/de/fuer-koordinatorinnen/fortbildungen/basiskurs-freiwilligenkoordination-2021>

Aktuelles zu den Corona Regeln in der EKKW:

https://www.ekkw.de/aktuell/meldung/aktuell_30373.htm
<https://engagiert-mitgestalten.de/de/fuer-freiwillige/engagement-und-corona>

Unser Service für Kirchenvorstände:

- Wir sind Ansprechpartner für alle Ihren Fragen.
- Wir vermitteln Ihnen Referentinnen/Referenten für Ihre Sitzungen und Fragen.
- Wir helfen Ihnen auch bei Ihrer digitalen Kommunikation! Fragen Sie uns! Vereinbaren Sie Termine mit uns!
- Wir vermitteln und helfen bei Konflikten! Wenden Sie sich an uns:

Per E-Mail: kirchenvorstandsarbeit@ekkw.de

Per Telefon:

Dr. Ralph Fischer 0661 25030530

Ulrike Joachimi 0561 9378-465

Matthias Reinhold 0561 9378-267

Oder die Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung im IPOS

E-Mail: ipos@ekkw.de

Wir empfehlen Ihnen für Ihre Zukunft:

- Planen Sie weniger Veranstaltungen als vor dem Lockdown.
- Planen Sie schon jetzt einen KV-Tag für 2022 oder ein Wochenende mit Zeit und Ort; eine Begleitung durch uns können Sie verabreden.
- Nehmen Sie sich Zeit, sich im KV kennenzulernen, wenn möglich ohne Bildschirm, z. B. mit einem Spaziergang mit AHA und Picknick, beim AHA Frühjahrs- oder Sommerputz rund um die Kirche
- Bleiben Sie gesund!

Magazin Gemeinde leiten 2/2021 „Wir entscheiden – Kirchenvorstandswahl“
im Anhang.



Dieser Newsletter wird herausgegeben vom

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel

Telefon: 0561 9378-0
Fax: 0561 9378-400

E-Mail: landeskirchenamt@ekkw.de
Internet: www.ekkw.de

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Kassel und wird durch den Vizepräsidenten der Landeskirche, Dr. Volker Knöppel, vertreten.

Redaktionelle Verantwortung

Diakon Matthias Reinhold, Kirchenvorstandsarbeit des Landeskirchenamtes (Inhaltlich verantwortlich nach § 5 Telemediengesetz (TMG) und § 55 Staatsvertrag über Rundfunk und Telemedien (RStV))

Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel

Telefon: 0561 9378-267

E-Mail: kirchenvorstandsarbeit@ekkw.de
Internet: <http://www.ekkw.de/service/kirchenvorstand>

Gemeindeleiten

Für Kirchenvorstände, Kirchengemeinderäte, Presbyterien, Kirchenälteste

Orientierung

Anregungen

Impulse



Foto: Pixabay/Mohamed Hassan

Wir entscheiden! Kirchenvorstandswahl

- Verantwortlich und kollegial engagiert –
Aufgaben und Bedeutung von Kirchenvorständen 2
- Wahlen vereinfachen 4
- Urnen-, Brief- und Onlinewahl 5
- Jugend im Kirchenvorstand 6
- Lust auf Leitung in der Kirche 7
- Wenn es zu viel wird hilft eine Pause 8

Christian Mulia

Verantwortlich und kollegial engagiert – Aufgaben und Bedeutung von Kirchenvorständen

Die Kirchenvorsteher*innen bilden eine ausgewählte Gruppe von evangelisch Engagierten: kirchlich hochverbunden, gemeinwohlorientiert und professionell organisiert. Die Spannungsmomente, die ihre Arbeit durchziehen, gilt es allerdings offenzulegen.

1. Leitbild und Identitätsmerkmal evangelischer Kirche

Die presbyterial-synodale Verfassung ist konstitutiv und identitätsstiftend für das evangelische Kirchenverständnis. Dennoch ist die Praxis der örtlichen Gemeindeleitung bislang kaum erforscht worden. Nun liegt eine Mixed-Methods-Studie vor, die Ergebnisse aus quantitativen und qualitativen Erhebungen zur Presbyteriumsarbeit verbindet¹.

Die Kampagnentitel der Kirchenwahlen propagieren regelmäßig die Leitbilder einer lebendigen Pfarhie und engagierten Kirchenmitgliedschaft: „Gemeinde mit mir“ (Rheinland), „Gemeinde bewegen“ (Westfalen) und „Mach mit. Mach Mut“ (Pfalz) hieß es 2020. Schwierigkeiten bei der Kandidat*innen-suche und eine Wahlbeteiligung unter 25 Prozent – mit Ausnahme der Pfalz, in der seit dem 19. Jahrhundert rund ein Drittel wählen geht – weisen hingegen auf eine ‚Distanzierte Kirchlichkeit‘ (Gerald Kretzschmar) hin.

2. Kirchenvorsteher*innen als besondere Gruppe von Engagierten

Dennoch ist es bemerkenswert, dass sich rund 122.000 Mitglieder in den fast 14.000 Kirchenvorständen der EKD engagieren. Der Frauenanteil liegt aktuell bei 54 %. Unter den ehrenamtlichen Gremienmitgliedern sind rund 95.000 gewählt und 11.000 berufen. Die „Ehrenamtsstudie“ des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD (= SI) aus dem Jahr 2013 belegt,

dass es sich bei den Kirchenältesten um eine besondere Gruppe von Evangelischen handelt: Ihr formales Bildungsniveau, ihre Kirchenverbundenheit (1,5; Mittelwert auf einer fünfstufigen Skala mit 1 = sehr hoch) und ihr Glaube als Beteiligungsmotiv (2,0) sind noch einmal stärker ausgeprägt als bei den übrigen kirchlich Engagierten (1,8 bzw. 2,3).

Obwohl – oder gerade weil – dieses Ehrenamt anspruchsvoll ist, kandidieren zahlreiche Gremienmitglieder wiederholt. Laut „Kirchengemeindebarometer“ des SI (2013) sind zum Befragungszeitpunkt die Frauen im Durchschnitt bereits zehn Jahre und die Männer zwölf Jahre im Kirchenvorstand aktiv.

3. Quereinsteiger*innen haben es schwer

Die SI-Ehrenamtsstudie zeigt ein Mehrfachengagement der Kirchenvorsteher*innen auf – im kirchlich-diakonischen Bereich und darüber hinaus. Die Mitwirkung im Leitungsgremium setzt eine längere *kirchliche Sozialisation*, also eine Mitwirkung in Gemeindekreisen/-angeboten, voraus. Dies veranschaulichen Interviews mit Mitgliedern aus Presbyterien und – hier lohnt sich der Seitenblick – aus katholischen Pfarrgemeinderäten. Die Kehrseite ist: Quereinsteiger*innen finden nur schwer Zugang zum Leitungsgremium.

Zu den Voraussetzungen für eine KV-Kandidatur zählen eine Beheimatung in der Gemeinde, ein positives Bild von der Pfarrperson, der

Eindruck, etwas aktiv bewegen zu können, Erfahrungen in anderen (kirchlichen) Ehrenämtern sowie die Anfrage, sich zur Wahl zu stellen.

Letzteres ist von Belang, weil die Kirchenvorstandsarbeit mit einem *Unsicherheitsfaktor* behaftet ist. Laut einer repräsentativen Erhebung in der Hannoverschen und der Westfälischen Landeskirche fühlte sich die Hälfte der Befragten im Vorfeld ihrer ersten Kandidatur nur teilweise über Umfang und Inhalt der bevorstehenden Tätigkeit informiert. 10 - 15 % gaben sogar an, keinerlei Vorstellung vom Amt gehabt zu haben. Kirchenwahlen, so die Einschätzung der Interviewten, dienen darum weniger einer demokratischen Legitimation nach außen als einer Vergewisserung der Gewählten, von den Gemeindegliedern für geeignet erachtet zu werden.

4. Professionalisierung und eingeschränkte Steuerungsfähigkeit

Der Aufgabenkatalog der Kirchenvorstände ist insbesondere im Blick auf Bau-, Finanz- und Personalangelegenheiten angewachsen. Im Rahmen des SI-Kirchengemeindebarometers haben mehr als 3.000 befragte KV-Mitglieder genaue Berufsangaben gemacht. Zu den zahlenmäßig größten Berufsgruppen gehören – abgesehen von den Pfarrer*innen – Bürokräfte, Verkäufer*innen, kaufmännische Fachkräfte, Lehrer*innen im Sekundarbereich, Assistenzberufe im Gesundheitswesen sowie ingenieurtechnische Fachkräfte.



Dr. habil. Christian Mulia, Pfarrer und Vertretungsprofessor an der Evangelischen Hochschule Darmstadt für den Bereich Gemeindepädagogik.

¹ Christian Mulia: Kirchenvorstandsarbeit. Dimensionen und Spannungsfelder einer spätmodernen Gemeindeleitung (Arbeiten zur Praktischen Theologie 79), Leipzig 2020.

Die Befragten nennen mehr als 60 verschiedene Fachausschuss-Varianten, wobei sich die hohe Zahl aus der Kombination von Arbeitsbereichen ergibt (z. B. Finanzen und Personal oder Diakonie und Senior*innen). In den vier Ausschüssen ‚Bauen und Liegenschaften‘, ‚Finanzen‘, ‚Kinder und Familien‘ sowie ‚Gottesdienst, Musik und Theologie‘ bringt sich rund ein Viertel der Personen mit einem entsprechenden beruflichen Hintergrund ein. Dies sind Anzeichen für einen *hohen Professionalisierungsgrad*.

Jedoch tritt auch eine Zurückhaltung gegenüber Instrumenten der Organisationsentwicklung zu Tage: Zwar erstellen 84 % der Kirchenältesten eine Jahresplanung und 62 % führen Klausurtagungen durch. Selbstkontrollverfahren (39 %) oder eine Leitbildentwicklung (32 %) finden jedoch mehrheitlich nicht statt. Differenziert man nach Regionen, sind die Zustimmungswerte in den mittelgroßen Städten meist höher als im Durchschnitt ausgeprägt.

5. Spannungsfelder gemeindeleitenden Handelns

Die Leitungstätigkeit der Kirchengemeinderäte führt in Spannungsfelder hinein. Die Herausforderungen und Konflikte, welche die Kirche als religiöse Nonprofit-Organisation prägen, werden – wie unter einem Brennglas – in der Kirchengemeinderatsarbeit sichtbar. Ein mehrdimensionales Verständnis von Kirche verhilft dazu, diese Ambivalenzen wahrzunehmen und offenzulegen. Im Anschluss an Jan Hermelink kann Kirche in vierfacher Weise betrachtet werden: Als Organisation (O.), Institution (I.), Interaktion/Gruppe (G.) und Inszenierung (Insz.) befolgt sie unterschiedliche Logiken, die sich aneinander reiben können. Vier Beispiele seien genannt:

– Die ‚Organisationswerdung‘ von Kirche (Eberhard Hauschildt) verweist auf die Herausforderung, Angebote in einer Marktsituation zu profilieren, zielgruppenspezifisch auszurichten und dabei Neues zu wagen (O.). Diesem In-

Kirchenvorstand - meine Motivation

Kirche/Kirchengemeinde ist für mich Ort und Möglichkeit Gott zu begegnen, Kraft zu schöpfen, willkommen zu sein mit all den Fragen, Erfahrungen und Fähigkeiten, die ein Mensch mitbringt und Gemeinschaft zu leben. In diesem Sinne möchte ich aktiv daran mitwirken, Kirche ein Gesicht zu geben und sie zukunftsfähig zu gestalten. Kritisches Verantwortungsbewusstsein, Humor und Gottvertrauen sind mir hierbei wertvolle Begleiter.

Sylvia Pfefferle



Sylvia Pfefferle,
Diakonin und Sozialpädagogin ist zum ersten Mal im Kirchenvorstand.

novations- und Reformdruck steht eine Haltung entgegen, die eingespielten Strukturen zu bewahren und für die örtlichen Gepflogenheiten einzutreten (I.).

- Hinsichtlich des Kirchenbildes stößt die biblisch begründete Leitvorstellung einer lebendigen, aktiven Gemeinde (Insz./G.) auf die Realität einer „nur“ punktuellen Teilnahme von Kirchenmitgliedern bei Amtshandlungen und an hohen Festtagen (I.).
- Im Blick auf den Aktionsradius treffen die Strategien der kirchlichen Regionalisierung und Sozialraumorientierung samt einer verstärkten Kooperation mit nichtkirchlichen Akteuren (O.) auf eine binnenkirchliche, mitunter selbstgenügsame Ausrichtung (G.).
- Wenn im Rahmen von Kooperations- und Fusionsprozessen unterschiedlich ‚starke‘ Gemeinden (Mitgliederzahl, Vermögen etc.) aufeinandertreffen, kann die – mit Identitätsfragen und Verlustängsten verbundene – Gefühls-ebene (G.) die Entscheidungsprozesse auf der Sachebene (O.) blockieren.

6. Perspektiven einer Presbyterialtheologie

In der Gesamtschau zeichnen sich drei Dimensionen einer *Presbyterialtheologie* ab: Erstens prägen Kirchenvorstände und Synoden das evangelische Selbstverständnis (*Theologie der Presbyterien*). Hierbei gilt es zweierlei zu bedenken: Zum einen kommt in der Kirchengemeinderatsarbeit – wenn auch nicht nur hier – das Allgemeine Priestertum zum Ausdruck. Zum anderen schlägt sich in ihr der Wandel des modernen Ehrenamts nieder. Mitbestimmung und Aner-

kennung, Begleitung und Qualifizierung werden von der Kirche erwartet.

Zweitens setzen sich die Kirchenältesten, stärker als andere evangelisch Engagierte, ausdrücklich mit theologischen Fragen auseinander (*Theologie der Presbyter*innen*). Beispielsweise werden bei der Erstellung einer Gemeindegliederkonzeption Wesensbestimmungen von Kirche erörtert. Kontakte zu Freikirchen und orthodoxen Christ*innen oder zur benachbarten Moscheegemeinde laden zum ökumenischen bzw. interreligiösen Lernen ein. Zudem sehen sich die Leitungsgremien im Zuge von landeskirchlichen Diskussionsprozessen herausgefordert, Stellung zu beziehen (zum Kinderabendmahl, zur Segnung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften etc.). Angesichts dessen lässt sich von einer *Theologie von Fall zu Fall* sprechen.

Drittens bedarf es differenzierter wie dezentralisierter Fortbildungsangebote für die Ehrenamtlichen (*Theologie für Presbyter*innen*). Ähnlich wie bei der Ausbildung für die Telefonseelsorge wären verpflichtende Fortbildungsmodule zu erwägen. Außerdem sind in der pastoralen Ausbildung, stärker als bisher, kybernetisch-theologische Kompetenzen zu vermitteln, um eine Geistliche Leitung im Kirchenvorstand zu fördern und die unterschiedlichen Interessen bzw. Sichtweisen der Gremienmitglieder zu moderieren. ■

Das Thema der nächsten Ausgabe: „Gemeinde leiten – evangelisch & katholisch“

Anna Burmeister

Wahlen vereinfachen!

Die Evangelische Landeskirche Hannovers will das Wahlverfahren zur Kirchenvorstandswahl vereinfachen. Was ist geplant?



Anna Burmeister,
Juristin und Oberkirchenrätin. Sie leitet das Referat Recht der Kirchengemeinden und der Kirchenkreise im Landeskirchenamt Hannover.

Das Landeskirchenamt der hannoverschen Landeskirche hat nach der Kirchenvorstandswahl 2018 angekündigt, auf die Wünsche und Anregungen der für die Wahl Verantwortlichen zu reagieren und das Wahlrecht grundlegend zu überarbeiten. Ein Gesetzentwurf soll im Herbst 2021 in die Landessynode eingebracht werden, mit dem Ziel, das neue Kirchenvorstandsbildungsgesetz (KVBG) im Frühjahr 2022 – rechtzeitig vor der nächsten Kirchenvorstandswahl in Hannover im Jahr 2024 – zu beschließen. Drei Erfahrungen sind der Grund für die Reform des KVBG:

- Viele Ehrenamtliche und Mitarbeitende in den Pfarrämtern und Gemeindebüros melden im Zusammenhang mit der Kirchenvorstandswahl 2018 zurück, dass das Prozedere zu kompliziert und zu aufwendig sei. Sie wünschen sich eine Vereinfachung der Verfahren und der Vorschriften. Bisher muss alles Wesentliche nicht zentral, sondern in der Kirchengemeinde geleistet werden.
- Zweitens wird die Gewinnung von Kandidierenden zunehmend schwieriger. Auswertungen zeigen, dass die Zahl der Menschen, die bereit sind, für den Kirchenvorstand zu kandidieren, über den Verlauf der letzten Kirchenvorstandswahlen zurückgegangen ist.
- Ein drittes Thema ist die Wahlbeteiligung. Sie lag bei der Kirchenvorstandswahl 2018 in Hannover bei 15,37 Prozent. Bei der Kirchenvorstandswahl 2012 hatten sich noch 18,56 Prozent der Kirchenmitglieder an der Wahl beteiligt. Der Überblick über die Wahlbeteiligung bei den Kirchenvorstandswahlen von 1970 bis 2018 zeigt aber auch, dass schon früher – selbst in Zeiten, als der Anteil der Kirchenmitglieder in der Bevölkerung noch deutlich höher war als heute – sich relativ wenige Kirchenmitglieder an den Wahlen beteiligt haben. 1970 lag die Wahlbeteiligung noch unter 15 Prozent.

Als wichtige Neuerung sieht der Vorschlag für ein neues KVBG vor, dass zusätzliche Wahlverfahren angeboten werden: eine Allgemeine Briefwahl und eine Onlinewahl. Dies würde bedeuten, dass jedes wahlberechtigte Gemeindemitglied von einer zentralen Stelle (nicht der Kirchengemeinde!) Briefwahlunterlagen und gleichzeitig einen Zugang für die Onlinewahl erhält. Daneben kann jeder Kirchenvorstand für seine Gemeinde entscheiden, ob zusätzlich ein Wahllokal für die Urnenwahl geöffnet wird.

Weitere beispielhafte Änderungen, die im Entwurf vorgeschlagen werden:

- Aktiv wahlberechtigt ist, wer am Wahltag seit mindestens drei Monaten der Kirchengemeinde angehört. Hinsichtlich der Wählbarkeit beträgt diese Frist fünf Monate. Der notwendige Vorlauf für den zentralen Versand der Wahlunterlagen erfordert diese längeren Fristen. Außerdem müssen die Kirchenvorstände so nicht mehr die Wählerliste bis zum Wahltag ergänzen.
- Die Kirchenvorstände können die Größe des neu zu bildenden Kirchenvorstandes flexibler gestalten: Die Zahl der zu Wählenden richtet sich nicht mehr nach der Gemeindemitgliederzahl. Sie kann vor der Fertigstellung des Wahlaufsatzes noch verringert oder erhöht werden und somit an die tatsächliche Zahl der Kandidierenden angepasst werden. Die bisherige Soll-Größe der Wahlaufsätze (Zahl der zu Wählenden x 1,5) gibt es nicht mehr. Die Zahl der zu Berufenden wird erst nach der Wahl festgesetzt, wobei die Kirchengemeinden auch vollständig darauf verzichten können, Menschen zu berufen.
- Stimmbezirke (mehrere Wahllokale mit denselben Kandidierenden) sieht der Gesetzentwurf nicht mehr vor. Es können weiterhin Wahlbezirke gebildet werden, wenn diese jeweils mindestens 500 wahlberechtigte Gemeindemitglieder umfassen. ■



Tobias Naber,
gehört seit 2016 dem Kirchenvorstand der Hoffnungsgemeinde Wiesbaden-Biebrich an.

Kirchenvorstand – meine Motivation

Eine Kirchengemeinde ist für mich der Ort, an dem Christen zusammenkommen, um Gemeinschaft mit Gott aber auch untereinander zu haben. Damit spielt eine Kirchengemeinde eine ganz wichtige Rolle in unserer Gesellschaft: Sie ist ein klares Zeichen der Hoffnung und des christlichen Glaubens. Ich engagiere mich im Kirchenvorstand meiner Gemeinde, um diesen Ort lebendig und sichtbar zu machen. Tobias Naber

Urnen-, Brief- und Online-Wahl

24,1 Prozent von 715.827 Wahlberechtigten haben am 22.09.2019 in 684 Gemeinden an der Urne, per Briefwahl oder online gewählt. Bei der nächsten KV-Wahl in 2025 bleibt es bei den drei Wahlformen.

Das Ergebnis ist auch EKD weit ein beachtliches Ergebnis und für die EKKW ein stabiler Faktor. Die Online-KV-Wahl war dabei das Erfolgsmodell, das es bislang nur in der EKKW gibt. Zum zweiten Mal hat das Kasseler Softwareunternehmen Micromata/Polyas zusammen mit dem Rechenzentrum ECKD-KIGST die Online-Wahl für uns durchgeführt, 2019 mit noch besserem Ergebnis: 10,2 Prozent der Wahlberechtigten haben quer durch alle Altersklassen so abgestimmt: Dass Kirche hier „mit der Zeit geht“, „modern und ganz schön cool“ ist, meldeten uns unsere Nutzer von Jung bis Alt zurück. Das ist ein Imagegewinn für unsere Kirche! Und eine deutlich Zeit- und Kostenersparnis, denn die Online-Wahl hat die aufwändige Briefwahl erheblich reduziert. Wenn aber die Online-Wahl so attraktiv, niedrigschwellig und leicht handhabbar ist – warum dann nicht ausschließlich online wählen? Auch wenn es technisch machbar ist, halten wir an allen drei Wahlformen fest. Die Gemeindeglieder haben damit attraktive Wahlmöglichkeiten und entscheiden selbst, welche Form sie nutzen.

„Muss das sein?“, haben Gemeinden in Anbetracht des hohen Aufwands einer KV-Wahl gefragt. Die Vorbereitungen kosten Zeit, Geld und werden immer anspruchsvoller. Das haben wir im Landeskir-

chenamt deutlich gespürt und vor allem für die Gemeinden sind sie eine echte Herausforderung. Wozu der Aufwand? Man könnte doch auch ein bewährtes Team bestätigen. Wie wichtig diese demokratische Wahl für das neue Leitungsgremium ist, zeigt sich gerade jetzt unter dem Eindruck der Corona Pandemie. Die Kirchenvorstände sind gewählt und berufen, legitimiert und eingesetzt. Das lässt sie mutig, besonnen und selbstbewusst zum Wohl der Gemeinden in schwierigen Zeiten entscheiden. Und die Gemeinden schätzen ihre Arbeit wert. Hier hat die KV-Wahl ein wichtiges Signal gesetzt.

Die Gewinnung von Kandidatinnen und Kandidaten war das große Thema der KV-Wahl. Gesetzeserleichterungen haben Hürden herabgesetzt. Trotzdem ließen sich in über 100 Gemeinden nur unter größten Mühen genügend kandidierende finden. In 17 Gemeinden mussten die Wahlen abgesagt werden. Die Situation wird sich verschärfen, vor allem in den kleinen Gemeinden und dort, wo es längere Vakanz gibt. Das verweist schon jetzt auf einen hohen Beratungsbedarf, dem es sich vorausschauend zu stellen gilt.

Keine Angst, eine Endlosschleife KV-Wahl wird es nicht geben, das würde uns alle nur ermüden. Trotzdem geht der Blick voraus. Für die Kirchenvorstände ist es wichtig,

sich jetzt gut einzuarbeiten, durchzuatmen, Schwerpunkte zu setzen, in Grenzen zu arbeiten und mit Freude. Und gerade hier kann man ansetzen, beim alltäglichen Tun: Was macht ein KV eigentlich? Davon erzählen die Gemeinden oft erst bei den Vorbereitungen zur KV-Wahl. „Tue Gutes und rede darüber“ - das geht schon jetzt. Ein regelmäßiger Bericht über die Arbeit des KVs, ansprechend aufgemacht, im Gemeindebrief oder auf der Website. Eine Aktion beim Konfitag. Eine gezielte Einladung Interessierter zu einer KV-Sitzung, die gut geleitet - etwas von der Fülle der Arbeit und dem gemeinsamen Handeln zeigt. Vielleicht wird daraus mehr. Ich denke dabei auch an das Modell unserer Schwesterkirche EKHN „Berufung auf Zeit“. Wie können wir das Amt des Kirchenvorstands attraktiv machen? Dieser Frage müssen wir uns stellen. Die Ehrenamtsstandards, über die die Landessynode beraten wird, sind dafür wichtig. Aber auch unabhängig davon lohnt sich der weite Blick im KV: Wie können wir unsere Arbeit in den nächsten Jahren attraktiv gestalten? Was brauchen wir? Und wer kann uns dabei unterstützen?

Wer sich für weitere Informationen zum Thema interessiert, kann per E-Mail Kontakt mit der Autorin aufnehmen:

Ulrike.Joachimi@ekkw.de ■



Ulrike Joachimi, Pfarrerin und Wahlbeauftragte der EKKW für die KV-Wahl 2019. Sie arbeitet jetzt im Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste des Landeskirchenamts mit Schwerpunkt KV-Arbeit, daneben ist sie noch Klinikseelsorgerin



Mareike Storm, seit Herbst 2019 im Kirchenvorstand. Sie arbeitet als Gemeindefereferentin in der Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenkreis Hofgeismar-Wolfhagen.

Kirchenvorstand – meine Motivation

Ich arbeite gerne im Kirchenvorstand mit, da ich es wichtig finde, Kirche immer wieder aufs Neue modern zu denken. Neue Ideen und moderne Formen haben uns ja besonders in der letzten Zeit begleitet. So musste man sich etwas einfallen lassen, wie Kirche zu den Menschen kommt, in Zeiten wo die Menschen nicht in die Kirche kommen können. Meine Arbeit im KV bedeutet für mich, wichtige Traditionen mit einem modernen Blick zu verbinden und so Kirche zukünftig mitzugestalten.

Mareike Storm

Johannes Wehrstein

Jugend im Kirchenvorstand

In einem Kirchenvorstand mit deutlich älteren Kolleg*Innen. Kann das gehen? Ist Frust nicht vorprogrammiert? Treffen hier nicht Welten aufeinander?

Seit September 2015 gibt es in der EKHN die Möglichkeit, bis zu zwei Unter-18-Jährige als Jugendmitglieder in den Kirchenvorstand zu berufen. Die Jugendmitglieder sind ausgestattet mit Antrags- und Rederecht und ab Erreichen der Volljährigkeit Stimmrecht.

Ich selbst bin einer davon und gehöre seitdem einem Kirchenvorstand in Griesheim bei Darmstadt an. Meine Vorstellungen zur Arbeit im Kirchenvorstand waren vor meiner Wahl geprägt durch das, was im Neuen Testament am Rande über die Ältesten steht: eine Variation aus Entscheidungen treffen (Apg. 15,2), für Kranke beten (Jak 5,14) und Organisation (Apg. 6,3). Eine vielfältige Mischung aus geistigen, Leitungs- und ganz pragmatischen Komponenten, die ein großes Interesse in mir auslöste.

Nach den ersten Sitzungen war für mich klar, dass diese drei Richtungen gelten, sich lediglich in ihrer Ausprägung und Komplexität unterscheiden. Eine steile Lernkurve und schrittweises Vortasten waren vorprogrammiert. Zu Beginn war für mich vieles neu, das traf aber auch auf regulär Gewählte zu, die ebenfalls neu im Gremium waren.

Ich engagiere mich mittlerweile in den Bereichen Finanzen, Fundraising, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Technik und seit letztem Jahr bei modernen Livestream Gottesdiensten. All das ist inzwischen Alltagsgeschäft für mich und wenn man mir die Frage stellt, bei der nächsten KV Wahl als „richtiger“ Kirchenvorsteher zu kandidieren, dann sage ich „Ja, klar!“ Mir macht es Spaß, Impulse zu setzen und Rahmenbedingungen zu schaffen und somit Gemeinde zu bauen, damit Menschen von Jesus Christus erfahren und Gott begegnen können.

Die Herausforderungen waren und sind aber nicht gering. Die unterschiedlichen Welten zwischen IT-affinen agilen jüngeren Mitgliedern und traditionell sowie von einer Papierkultur geprägten älteren Mitgliedern, die oft in der Überzahl sind, machen es Jugendmitgliedern nicht leicht, neue Akzente zu setzen. Um Enttäuschungen für beide Seiten vorzubeugen, könnten die folgenden Aspekte hilfreich sein:

1. Offenheit für neue Ideen

Neue Personen bringen neue Ideen mit. Damit das auch möglich ist und nicht einem „Das haben wir schon immer so gemacht“ weichen muss, sollten neue Ideen ganz bewusst thematisiert werden. Anschließend sollten sie mit dem Bisherigen verglichen werden. Ein derartiges Verfahren verhindert das Gefühl, ständig gegen Bestehendes ankämpfen zu müssen.

2. Raum für vielleicht zunächst unausgorene Ideen geben

Zu lernen, aus ersten unausgorenen Vorstellungen, zündende Ideen zu entwickeln, das braucht Zeit. Um das zu ermöglichen ist es wichtig, sie zunächst einmal ernst zu nehmen, sie auch zu unterstützen und dann gemeinsam weiter zu entwickeln.

3. Playgrounds schaffen

Erfahrung kommt durch das Tun. Dazu braucht es Möglichkeiten, Ideen einfach und schnell auszuprobieren. Ohne lange Vorgespräche oder Konzeptionen.

4. Keine Erwartungen

Oft wird erwartet, Jugendliche im KV kümmern sich schwerpunktmäßig um die Arbeit in bestimmten Bereichen z.B. KiJu-Arbeit. Das trifft aber nicht immer zu. Bei einer derartigen

unterschweligen Erwartungshaltung trauen oder können sich Jugendmitglieder aber nicht dort einbringen, wo ihre Stärken liegen, und halten sich dann oft zurück.

5. Begleitung und Fortbildung

Kirchenvorstandsarbeit ist manchmal kompliziert. Deshalb ist es wichtig, Jugendmitglieder zu begleiten und ihnen die Teilnahme an Fortbildungen zu ermöglichen (z.B. Angebote der Ehrenamtsakademie der EKHN)

6. Erfolgswirksamkeit

Einen Sinn in der Aufgabe zu sehen, ist für viele junge Menschen wichtig und eine Grundlage für ihre Motivation, die dadurch gefördert wird, wenn erfolgreich Erreichtes auch einmal öffentlich herausgestellt wird.

Selbst bei idealen Rahmenbedingungen gehören Enttäuschungen aber mit dazu: Eigene Anträge werden abgelehnt oder innovative Ideen kommen nicht zum Zug. In solchen Situationen ist die Versuchung sehr groß, zu denken „Es bleibt ja eh alles beim Alten!“ oder „Was mache ich hier überhaupt?“. Ich habe festgestellt, dass ich gerade dann am anfälligsten dafür bin, wenn ich den Kontakt zur eigentlichen Gemeindegemeinschaft verliere und das Ziel, Reich Gottes zu bauen, gefühlt in weite Ferne rückt.

In solchen Situationen ist es wichtig zu wissen, dass man nicht allein ist, sondern dass es viele junge Menschen gibt, die sich mit voller Motivation in ihre Gemeinden einbringen, um am Bau des Reiches Gottes mitzuarbeiten und dass sie vom Vertrauen getragen sind, mit Gott über Mauern springen zu können - im Leben genauso wie im Kirchenvorstand. ■



Johannes Wehrstein gehört dem Kirchenvorstand der Evangelischen Melancthongemeinde Griesheim an. Er studiert Informatik an der Technischen Universität Darmstadt.

Lust auf Leitung in der Kirche

„Was machst du da eigentlich? Und warum begeisterst dich das?“ Diese Fragen zu meinem kirchlichen Engagement werden mir immer wieder gestellt und die stelle ich mir selbst auch.

Gemeindeleitung ist vielfältig. Aber wie sieht das aus in der Kirchengemeinde, der evangelischen Jugend oder auf landeskirchlicher Ebene? Was passiert in den Gremiensitzungen? Bemüht man sich – geleitet vom Evangelium – um eine gute Ordnung und gute Rahmenbedingungen? Wird versucht, sich auf gemeinschaftliches Handeln durch Überzeugung und vernünftige Argumente zu einigen? Geht es um Problemlösungen und stetige Verbesserung? Oder wird um Ressourcen, Macht und Deutungshoheit gekämpft, wie ich es auch schon häufig erlebt habe? Abhängig von der jeweiligen Situation kann wohl jede der Fragen zutreffen. Das weist darauf hin, wie vielfältig die Themen und Konflikte sein können, die in kirchenleitenden Gremien behandelt werden.

Kirchliche Gremienarbeit ist kein Selbstzweck. Ich verstehe sie als Instrument, um in der Organisation Kirche das Evangelium sowie Leidenschaft und Herzblut für kirchliche Arbeitsbereiche in kirchenleitendes Handeln zu übersetzen. Mir liegt dabei die Jugendarbeit am Herzen, bei der ich die frohe Botschaft Gottes sowohl als Teilnehmender als auch als Mitarbeitender in zahlreichen Formen kennenlernen, erleben und erfahren durfte. Ziel meiner Arbeit ist es, für gute Rahmenbedingungen vor Ort zu sorgen, ohne andere Arbeitsbereiche aus dem Blick zu verlieren. Außerdem will ich den Ansichten und Anliegen junger Menschen innerhalb der Kirche Gehör verschaffen.

Kirchliche Gremienarbeit ist wirksam. Das trifft auf Jugendverbände und Kirchenvorstände zu. Hier getroffene Entscheidungen haben Konsequenzen und machen einen Unterschied. Protokollführung ist kein Zeitvertreib, sie dient einer zügigen Beschlussumsetzung. Ja, wir diskutieren viel, aber damit kommen wir zu einem besseren Ergebnis. Als (junger) Mensch will

ich dabei nicht nur angehört werden, sondern will auch mitentscheiden.

Mit kirchlicher Gremienarbeit wird Verantwortung übernommen. Da mein Handeln einen Unterschied macht, trage ich auch die Verantwortung dafür. Welche Themen behandelt werden, liegt an mir. Was ist mein Beitrag bei Entscheidungen? Ich verlasse mich nicht darauf, dass Problemlagen oder Verbesserungsvorschläge nur von anderen kommen. Auch ich trage Verantwortung dafür, welches Bild von Kirche nach außen hin vermittelt wird.

Kirchenleitung ist für alle möglich. Kirchliche Ehrenämter bedürfen enormer zeitlicher Ressourcen, die Berufstätige oft nicht immer haben. Kirchliche Gremienarbeit berücksichtigt aber bei der Aufgabenverteilung, Terminfindung und Dauer von Sitzungen die individuellen Lebenssituation, wie z.B. eine Berufstätigkeit oder Familie. Die Beteiligung Berufstätiger ist deshalb so wichtig, da sie Aspekte aus der Arbeitswelt, ihre Lebenserfahrung und ihr Wissen einbringen. Das ist bereichernd und dient der Qualität von Entscheidungen. Als Student kann ich mir schlicht und einfach die Zeit nehmen, aber wie sieht das bei einem Azubi aus?

Blicke ich zurück auf meine bisherigen Erfahrungen, dann hat Kirche in diesem Bereich noch Nachholbedarf. Aber genau da will ich ansetzen und in den kirchenleitenden Gremien thematisieren: Wie ist es möglich, dass sich (junge) Menschen als befähigte und mündige Gestalter*innen ihrer Kirche betrachten? Ich bin überzeugt davon, dass eine Kirche der Beteiligung – nicht nur bezogen auf formale Beteiligungsstrukturen, sondern auch mit Blick auf eine partizipative Organisationskultur – für (junge) Menschen attraktiv sein kann. ■



Kilian Deyerl
studiert Politik- und Kommunikationswissenschaft. Neben seinem Studium ist er Mitglied der Landesjugendkammer der Evangelischen Jugend in Bayern und vertritt als Jugendsynodaler die Perspektive junger Menschen in der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und in der EKD-Synode.

Praxis

Impressum

Herausgeber

- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau: IPOS – Institut für Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern: Amt für Gemeindedienst
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers: Haus kirchlicher Dienste
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck: Landeskirchenamt - Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland: Gemeindedienst der Ev. Luth. Kirche in Norddeutschland.

Redaktion

- Verantwortl. Redakteur:
Dr. Ernst-Georg Gäde (Wiesbaden)
- Susanne Briese (Hannover)
- Dr. Ralph Fischer (Fulda)
- Dr. Steffen Bauer (Darmstadt)
- Martin Simon (Nürnberg)
- Hartmut Schneider (Hammersbach)

Anschrift der Redaktion

Redaktion „Gemeinde leiten“ – IPOS
Kaiserstr. 2
61169 Friedberg

Produktion und Copyright

Medienhaus der Ev. Kirche in Hessen und Nassau GmbH, Frankfurt am Main

Verlags- und Bestelladresse

Medienhaus der Ev. Kirche in Hessen und Nassau GmbH, Hanauer Landstr. 126-128, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 0 69/9 21 07-407, Fax 0 69/9 21 07-433
E-Mail: vertrieb@ev-medienhaus.de
Internet: www.ev-medienhaus.de
„Gemeinde leiten“ erscheint vier Mal im Jahr.
Druck: Lautertal-Druck, Lautertal
Die ganze oder teilweise Vervielfältigung sowie jede Weitergabe an Dritte ist nur mit Zustimmung des Verlags gestattet. Es gelten die aktuellen Urhebergesetze.

Medienhaus der Ev. Kirche in
Hessen und Nassau GmbH
Hanauer Landstraße 126 – 128
60314 Frankfurt am Main

Ruth Philipp-Schromm

Wenn es zu viel wird hilft eine Pause

„Könnten Sie sich vorstellen, für den Kirchenvorstand zu kandidieren?“ Sie kennen diese Frage. Damals – mit 28 Jahren – kam sie für mich zu früh.

Aber natürlich hatte mich die Gemeinde von da ab „auf dem Schirm“ – und ich sie. Relativ bald wurde ich ein aktiver Teil von ihr, weil ich mich angesprochen und eingeladen gefühlt hatte. Familiengottesdienste, Krippenspiele und Gemeindefreizeiten wurden zu meinem Hobby.

Sie ahnen es schon: Nach dem Wiedereinstieg in den Beruf mit inzwischen vier Kindern, bejahte ich die Frage (siehe oben). Ich wurde gewählt und stürzte mich mit Enthusiasmus in die neuen Aufgaben. Ich war begeistert davon, in einem Team zusammenzuarbeiten, gemeinsam Gemeinde gestalten zu können, mit unterschiedlichen Gruppen und Menschen Glauben zu leben und für andere erlebbar zu machen.

Doch das Feld, das von einem KV beackert wird, ist sehr weit, musste ich feststellen. Als Perfektionistin hatte ich das Gefühl, sie seien alle von mir persönlich zu erledigen, was meine anfängliche Freude fast erstickt hätte.

Die Anschaffung eines Aufsitzrasenmähers, die Wahl der neuen Heizung, der Bau einer Fluchttreppe, der Haushaltsplan sind immer noch Dinge, für die ich mich nicht begeistern kann. Aber es gibt glücklicherweise immer liebe Menschen im KV, für die genau diese Belange interessant sind und die sich damit gerne auseinandersetzen. Dafür mag ich mir Gedanken machen um neue Gottesdienstformen, die Verabschiedung von Pfarrer*innen oder die Zusammenarbeit der verschie-

denen Gemeinden in unserer Diaspora, um die Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen zu schonen und trotzdem lebendige Gemeinden zu erhalten. Auch die ökumenische Arbeit mit der Pfarreiengemeinschaft hier vor Ort bereichert mein Leben. Und ich lernte nebenbei, dass man kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn man sich seine Beschäftigungsfelder auswählt. Jeder hat eben bestimmte Talente, die er zum Wohl der Gemeinde einbringen kann.

Im Laufe der inzwischen 15 Jahre Tätigkeit im KV gab es aber Momente, in denen mir die Arbeit als Kirchenvorstand eindeutig zu viel wurde. Private Sorgen gibt es ja bei aller Arbeit in der Gemeinde auch noch! Da half mir das Gespräch mit unserem Pfarrer, der mir vorschlug, eine Auszeit zu nehmen, statt alles hinzuschmeißen. Für mich, die ich mich zurückziehen durfte, um meine Kräfte dort zu bündeln, wo sie in meinem Leben nun einmal dringender gebraucht wurden als im KV, war dieser Rückzug sehr entlastend.

Man erkennt dabei, dass eine solche Zurücknahme keine Lücke hinterlässt, die nicht gefüllt werden kann. Dinge laufen weiter, natürlich mit anderen Gemeindegliedern und demzufolge anderer Schwerpunktsetzung. Doch die kleine Welt meiner Gemeinde geht eben nicht unter, wenn sie ein halbes Jahr auf mich verzichten muss, sie entwickelt sich weiter! Gott sei Dank. Und ich? Werde trotz allem wieder einsteigen und mir mein neues Plätzchen im KV-Garten suchen, das ich begrünen darf. ■



Ruth Philipp-Schromm
unterrichtet Deutsch,
Französisch und Ethik
an einem bayerischen
Gymnasium. Sie ist seit
15 Jahren Mitglied im
Kirchenvorstand.